

Von der Angst bei Fledermäusen und Menschen

Abstract:

Warum kommen jetzt gefährlichere Varianten der Coronaviren auf?

Diese Frage kann nicht nur die Virologie beantworten, sondern auch alle, die sich mit der Dynamik zwischen den Spezies in der gemeinsamen Biosphäre aller Lebewesen beschäftigen.

Unsere Wissenschaft der „Zivilisation“ betrachtet nur die letzten 10.000 Jahre Menschheitsgeschichte als erkenntniswerte „Geschichte“. Zu welchen anderen Ergebnissen man kommt, wenn man das nicht tut, dafür drei Beispiele: der bemerkenswerte US-Autor Daniel Quinn, die französische Arte-Doku „36.000 Jahre moderne Kunst“ (2019) und die Wachowskis in ihrem Film Matrix 1 (1999). Die aktuelle Kontaktsituation zwischen den Corona-„Wirtstieren“ Fledermaus und Pangolin und der Spezies Mensch lässt bei allen Beteiligten Angst entstehen. Können wir diese Angst als Rahmenbedingung in der Erforschung der Virenentwicklung beiseite lassen?

Und wie kann für uns Menschen aus dieser Angst ein salutogenetisches Potential entstehen? Dafür gibt die Grundlagenwissenschaft der vorstaatlichen Kulturen wichtige Hinweise, die diese z.B. in der Begegnung mit Fledermaus und Gürteltier gewonnen haben.

1. Coronakrise: Feindschaft einer bedrohlichen Natur? Nein! Menschengemacht!

Jedes Tier hat eine Geschichte zu erzählen. Diese hier sind gerade in aller Munde:

Fledermäuse und Flughunde sind Wirtstiere für Coronaviren. Ebenso wie das Pangolin, ein geschupptes vierbeiniges Säugetier in Asien (Bild), ein Verwandter des Gürteltiers.¹⁾

Wir verdanken der Grundlagenforschung der Virologie - z.B. des chinesischen Virologen Peng Chou²⁾ - die genaue Erforschung der Beziehungsdynamik zwischen Viren und den Zellen von Wirtstieren. Qualifizierte TV-Journalisten wie der Wissenschaftler Prof. Harald Lesch machen sie der Öffentlichkeit zugänglich.³⁾



Einfachere Varianten der Coronaviren übertragen Schnupfen auf den Menschen. Warum kommen jetzt diese gefährlicheren Varianten SARS-CoV-1 (2003), MERS-CoV und SARS-CoV-2 auf?

Sicher auch, weil wir Menschen ihnen zu nahe kommen, wie Harald Lesch aufzeigt. Zum einen durch die zunehmende Zerstörung ihrer Lebensräume mit Insekten und Kleintieren, durch Ausbreitung von Landwirtschaft und Besiedlung, Einsatz von Insektiziden und Vernichtung von Wäldern

1) Weltweit gibt es 1000 Arten von Fledertieren und Flughunden. Besonders die in großen Populationen lebenden Fledertierarten in Asien und Afrika sind bekannte Wirte von Viren. Ebenso das Pangolin („Tannenzapfentier“), ein insektenfressendes Tier mit Spezialisierung auf Ameisen und Termiten in Asien und Afrika, das einzige geschuppte Säugetier. Eine bedrohte Art, weil sie in Asien als Delikatesse und ihre Schuppen in der TCM als Heilmittel gelten: deshalb das am meisten gehandelte Wildtier der Welt. - 2003 beim SARS-Coronavirus 1 war die Zibetkatze das letzte Glied in der Übertragungskette zum Menschen.

2) Barnaby Skinner in NZZ

3) Prof. Harald Lesch, Corona: was weiß die Wissenschaft?

und Totholzbeständen. Der Mensch drängt sich immer mehr in diese Lebensräume und bietet sich so als neues Wirtstier für Viren an. Beide - Viren und Menschen - sind „Generalisten“ der Evolution, also hoch anpassungsfähige Spezies.

Zum anderen durch unsere Sucht nach Leckerbissen. Fledermäuse gelten in Asien und Afrika als Delikatesse und werden auf Wildtiermärkten in den großen Städten - teils als lebende Gefangene teils verarbeitet - feilgeboten und dann verzehrt. Gleiches gilt in Asien für das Pangolin.

Im Film Matrix 1 (1999) beschreibt Agent Smith - ein Geheimdienst-Android - die Virenqualität der dominanten westlichen Kultur. Er sagt zum Rebell Morpheus auf dem Folterstuhl: *„Ihr Menschen zieht in ein bestimmtes Gebiet und vermehrt euch und vermehrt euch, bis alle natürlichen Ressourcen erschöpft sind. Und der einzige Weg zum Überleben ist die Ausbreitung auf ein anderes Gebiet. Es gibt noch einen Organismus auf diesem Planeten, der genauso verfährt: das Virus. Ihr seid eine Krankheit“*⁴⁾. So ähnlich sehen manche Menschen Insekten und Ratten. Aber uns „zivilisierte“ Menschen selbst?

An den Rand der Vernichtung gedrängte Kulturen sehen das ähnlich. Das könnte ein Anlass sein, sich jetzt damit zu beschäftigen, wo wir mehr Zeit haben.

2. Angst bei Tier und Mensch



Versuchen wir, uns in ein Fledertier oder Pangolin hinein zu versetzen, das auf einem Wildtiermarkt feilgeboten wird. Gefesselt oder in einen Plastiksack gesperrt, hungrig, durstig,



ausweglos, das nahe Ende witternd.⁵⁾ Voller Angst. Eine „Rahmenbedingung“, die die Mutation von SARS-CoV-2 fördert? Eine naheliegende Frage. Wird sie von der Virologie verfolgt?

Menschen, die den Stress und die Angst in den Zellen dieser Wildtiere essen: eine Schwächung ihres Immunsystems und somit eine weitere „Rahmenbedingung“?

Wie fühlen sich Menschen in Quarantäne oder besonders in der Isolation einer Intensivstation? Getrennt von erkrankten nahen Angehörigen, die sie nicht besuchen dürfen, um Ansteckung zu vermeiden? Das fühlen wir selbst oder können es nachvollziehen: Angst. Angst vor dem Verlust naher Menschen, Angst vor dem Tod.

*„Angst und seelische Anspannung schränken immunologische Funktionen ein und tragen vermutlich zur Erkrankungsausbreitung genauso bei wie das sorglose und unbedachte Verhalten. Umgekehrt wirkt sich eine positive seelische Stimmung (»positive emotional style«) förderlich aus und führt zu einem geringeren Erkrankungsrisiko.“*⁶⁾

Das Grundgefühl Angst setzt Forschungsdrang frei.⁷⁾

Sich nicht nur mit dem Wegsperrern von Ansteckung, sondern mit der Stärkung des eigenen Immunsystems zu beschäftigen ist deshalb hilfreich. Und:

„Wenn sich in bedrohlichen Situationen eine Sinnhaftigkeit erkennen bzw. schaffen lässt, Zusammenhänge verstanden werden und auch Möglichkeiten der Handhabbarkeit bestehen, so entwickelt

4) Sich als Spezies ungebremst vermehren und in Städten leben heißt „Zivilisation“. Die Erfindung von Arbeit, Privateigentum, Klassen, Staat/Hierarchie, Armee, Gesetzen und zentralistischen Institutionen mit Deutungshoheit ist seit ca. 10.000 Jahren ihr Merkmal im Inneren, Vorherrschaft, Expansion und Vernichtungskriege ihre Existenzform im Äußeren - entwickelt Daniel Quinn in „Ismael“, „Ismaels Geheimnis“ und „The story of B“.

5) *„Wir fügen den Tieren gegenwärtig unsägliches Leid zu: Massenhafte und grausame Tötungen bis zu den Experimenten mit Labortieren führen zu Schmerz, dem die Tierwelt hilflos ausgeliefert ist. Auch der gewöhnliche Handel mit lebenden Tieren kann diese außerordentlich in angstbetonten Stress versetzen.“* schreiben Matthias Girke und Georg Soldner in: Corona-Pandemie – Aspekte und Perspektiven, S.4

6) Girke und Soldner, S.6

7) Weule/Weule, Grundgefühle als Kompass in Heldenreisen aller Art

sich ein salutogenetisches Potenzial.“⁸⁾

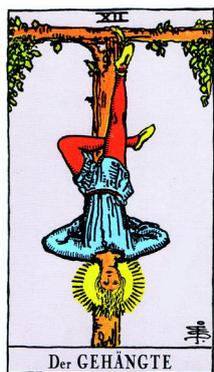
Und da kommt die Grundlagenforschung der alten Kulturen mit anderen Geschichten ins Spiel:

3. Die Botschaft von Fledermaus und Gürteltier

„Die Gestalt der Fledermaus - wie aus zwei Tieren zusammengesetzt -, ihre nachtaktive Lebensart und ihr spielerisch-„sehendes“ schnelles Eintauchen ins Dunkel der Nacht haben die Menschen von alters her veranlasst, die Fledermaus als Wesen zwischen dieser Welt und anderen Welten zu sehen, als Gestalt der Seele, die beim Tod den Körper verlässt. Je nach Blickwinkel steht dabei mehr das Vorwärtsweisend-Freudige oder das Hinderlich-Angstmachende dieser Vorstellungen im Vordergrund.

Im alten China gilt die Fledermaus als Symbol für Glück und Gewinn. Das Wort fu bedeutet zugleich „Glück“ und „Fledermaus“. Als fünf Fledermäuse (wu fu) wurden Fledermäuse häufig als Stickerei auf Kleidungsstücken oder als runder Talisman um einen Lebensbaum angeordnet, wo sie für ein langes Leben, Reichtum, Gesundheit und einen leichten Tod standen. In Mittelamerika fand man Abbilder einer Fledermausgottheit der Maya auf Steinsäulen und Tongefäßen, die etwa 2000 Jahre alt waren.

Das Nach-unten-Hängen der schlafenden Fledermaus steht für einen Weg der Verwandlung von Altem in Neues (vergl. „Der Gehängte“ im Tarot). Diese Haltung wird mit einer Prüfung der Initiation in Verbindung gebracht, die denjenigen, die dazu bereit sind, tiefe Verbundenheit mit dem All-Lebendigen (die Heilung seelischer Verletzungen und die Auflösung begrenzender Vorstellungen vom eigenen Selbst) erleichtert und Demut und Seelenstärke auf die Probe stellt. Dies geschieht durch Hängen (z.B. im Sonnentanz), Schmerz oder Eingraben in die Erde.



Dämonische und teuflische Wesen – auch Satan (der Teufel) selbst – werden in der Kunst Europas häufig mit Fledermausflügeln dargestellt und unterscheiden sich dadurch von Engeln. Francisco de Goya thematisiert das Miteinander von Vernunft, Dämonen und dem Unbekannten in seiner Radierung „El sueño de la razón produce monstruos“ - Der Traum der Vernunft gebiert Ungeheuer (1797-1799). Vernunft (das Alltagsbewusstsein) findet aus sich selbst heraus ihre Bestimmung nicht, sondern zieht Monster an. Wohl

aber vermögen Phantasie und Kunst weiter zu schauen, ihnen gibt die Welt des Unbekannten Weghinweise in bildhafter Gestalt. Hilft Vernunft, sie zu „entschlüsseln“, sind Vernunft und Phantasie vereint „die Mutter der Künste und der Ursprung der Wunder“.

Die Fledermaus kann uns darauf hinweisen, dass etwas Neues in unserem Leben zum Durchbruch kommen will. Um das möglich zu machen, muss eine alte Lebensgewohnheit und die ihr zugrundeliegende begrenzende Vorstellung sterben.

Unsere Findigkeit, uns phantastische Hindernisse auszudenken und uns damit in selbstgemachte Zwangslagen zu bringen und zu halten, ist groß.

Aber unsere Kreativität, uns mit dem Ganzen zu verbinden und Schritte ins Neue zu tun, ist mindestens ebenso groß. Sie gibt uns Sinn und Kraft.

Probiere aus, wozu Dich der Gehängte inspiriert: zum Possenreißen darüber, wie Du Dir selbst im Wege stehst oder zur Hingabe an die Anziehungskraft des Ersehnten.“⁹⁾



8) Girke und Soldner, S.3

9) Weule, Manfred, *Auswildern*, S.99 ff.



Das **Gürteltier** kann uns Abgrenzung lehren, so dass böse Worte, negative Gefühle oder feindliche Absichten einfach an uns abprallen und herabrinnen. Es lädt uns ein, uns die Frage zu stellen, welchen Erfahrungen wir uns aussetzen wollen und welchen nicht. Es fragt uns, ob wir „Nein“ sagen können, wenn uns jemand oder etwas zu nahe kommt. Anders gesagt, kann das Gürteltier unser Berater werden, unseren eigenen Raum zu bestimmen und dessen Grenzen klar zu ziehen.

Hast Du Dich zu sehr in Dich selbst zurückgezogen? Noch mehr zusammenrollen geht nicht. Verhindere, dass Dein Schutz zum Gefängnis wird. Steckt Angst hinter Deiner überstarken Abgrenzung?

Es ist besser, wenn Du Dich öffnest und den Wert und die Stärke Deiner Verletzbarkeit entdeckst. Das Gürteltier hat eine weiche Bauchseite, die aber geschützt ist, wenn die Grenzen richtig gesteckt sind. Es lehrt Dich, so zu handeln, dass Du Deinen Gefühls-Impulsen folgst, anstatt Dich vor ihnen abzuschotten.¹⁰⁾

Manfred Weule mit Helga Weule, Sabrina Schober
Ostern 2020

Literatur und Abbildungen

Girke, Matthias und Soldner, Georg.: *Corona-Pandemie – Aspekte und Perspektiven* in: https://files.newsletter2go.com/95nut9eb/s_tcrd2tir/files/CoronaPandemieAspekteundPerspektiven-DEF.pdf

Lesch, Prof. Harald, *Corona: was weiß die Wissenschaft?* Leschs Kosmos, ZDF, 26.3.2020
<https://www.youtube.com/watch?v=2jEJNUu73ms>.

Quinn, Daniel, *Ismael*. Roman. München: Goldmann Verlag 1992

Quinn, Daniel, *Ismaels Geheimnis*. Roman. München: Goldmann Verlag 1999. Vergriffen und trotz Internetpetition an den Verlag nicht wieder aufgelegt. Warum? In Bibliotheken oder die amerikanische Version „*My Ishmael*“. A sequel. New York: Bantam Books 1997

Quinn, Daniel, *The story of B*. An adventure of the mind and spirit. Novel. New York: Bantam Books 1996

Skinner, Barnaby, <https://www.nzz.ch/panorama/was-die-wissenschaft-ueber-den-ursprung-des-coronavirus-weiss-und-was-nicht-ld.1550492>

Ein Wissenschafts-Comic strip, gestaltet von Eugen U. Fleckenstein

Weule, Helga und Weule, Manfred, *Grundgefühle als Kompass für Heldenreisen aller Art* in: info@lebensberater.at Nr. 71 März 2020, S.16-18 und auf www.i-cons.info unter Publikationen

Weule, Manfred, *Auswildern im Gespräch mit Tieren*, Schalchen: Institut Bewusstseinsstrategien 2016. Erhältlich bei buchversand@i-cons.info

10) Weule, Manfred, *Auswildern*, S. 113

Fotos & Grafiken

Pangolin-Fotos aus dem Video Lesch, Prof. Harald, *Corona: was weiß die Wissenschaft?*

Foto Fledermäuse auf Wildtiermarkt aus dem Internet: WWF

XII „Der Gehängte“ aus dem Tarotkartenset Waite/Smith (früher Rider-Waite genannt)

Goya, „Der Traum der Vernunft“ von: www.humboldtgesellschaft.de

Grafiken von Fledermaus und Gürteltier:

Weule, Helga, Tierkartenset *Tiergefährten*, Schalchen: Institut Bewusstseinsstrategien 2013
Erhältlich bei buchversand@i-cons.info

Zum Autor:

*Ethnologe (M.A.), Dipl.-Ing., psychosozialer Berater (LSB), Supervisor, Organisationsberater, Autor und Flötenspieler, Großvater. 1991 entwickelt er mit Helga Weule den Leitbild-Prozess zum Aufspüren der eigenen Lebensaufgabe. 1990-1998 Managementtrainings und Orientierungsworkshops für Führungsnachwuchs in der Wirtschaft. 1999-2006 Westafrikanisch-europäische Lernprojekte mit Malidoma Patrice Somé Ph.D. (Burkina Faso/USA). 1998-2003 Kooperation mit Paul Rebillot („Die Heldenreise“). Wissenschaftliche Buchartikel zu den Themen Grundgefühle, Lernen, Beratung, indigene und moderne Rituale.
Bücher: „Harzer Ahnenerde. Wiedereinwurzeln mit Sehnsucht, Mutter Afrika und Sturheit“ (2013). „Auswildern im Gespräch mit Tieren“ (2016). Mitherausgeber von „Unter Helden und Dämonen. 25 Menschen aus 6 Ländern erforschen Gefühle und Schattenthemen in einem gemeinschaftlichen Forschungsprojekt“ (2019), gefördert von Erasmus+.*

Kontakt: Dipl.-Ing. Manfred Weule M.A.

manfred.weule@i-cons.info

Institut Bewusstseinsstrategien · www.i-cons.info

Unterweinberg 59 · 5231 Schalchen bei Mattighofen · Österreich